

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
<b>Herausgeber:</b>	Visarte Schweiz
<b>Band:</b>	- (2007-2008)
<b>Heft:</b>	2-1: Künstlernachlässe = Successions d'artistes = Artists' archival estates
 <b>Artikel:</b>	Künstlerarchive in den vereinigten Staaten
<b>Autor:</b>	Staff Brandl, Mark
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-625565">https://doi.org/10.5169/seals-625565</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# KÜNSTLERARCHIVE IN DEN VEREINIGTEN STAATEN

**Mark Staff Brandl** Das Archivieren von Nachlässen bildender Künstler und das Bewahren der Schriftstücke zugehöriger Einzelpersonen, wie Galeristen, Kritiker, KunsthistorikerInnen, Sammler und Kuratoren, wird in Amerika tatkräftig gefördert. Viele Künstler überlassen ihre Schriften der Alma Mater, der Universität, die sie besuchten. Meine erste Universität, die Universität von Illinois in Champaign-Urbana, war sehr betroffen, als ich mich für das Kunstmuseum Thurgau entschied, und dies, ohne sie vorher zu Rate gezogen zu haben. In den Vereinigten Staaten überlassen die Kunstschaffenden ihre Arbeiten entweder den Universitätsbibliotheken oder den Sammlungen, die verwandte Kunst beherbergen. Die Universität in Iowa beispielsweise archiviert die wichtigste Dada-Sammlung der Welt, aber auch die „Alternativen Traditionen“ der zeitgenössischen Kunst, die das spätere, von Dada beeinflusste Schaffen dokumentieren). Zahlreiche Museen sind zwar im Besitz von Archiven. Letztlich übergeben sie diese aber dem zentralen US Archiv, den „Archives of American Art“. Dieses ist Teil der „Smithsonian Institution“, dem Museumskomplex der U.S. Regierung für Pädagogik und Forschung. Nach dem Modell des AAA entwickelte die Tate in London ihre Unterstützungsmassnahmen bereits vor Jahren.

Liza Kirwin, die Kuratorin der Handschriften, hat mich dazu bewogen, mein Testament neu zu überdenken und meinen Nachlass mit dem AAA zu regeln. Sie betonte, dass es sehr viel Wert auf qualitativ hochwertige Bewahrung lege, jedoch gleichzeitig einen unkomplizierten Zugang für Forschungszwecke pflege – offensichtlich eine Schwierigkeit in einem Grossteil

Europas. Die Digitalisierung erlaubt es dem AAA sein Archiv auf dem Internet zu veröffentlichen. Kirwin betont, dass sich das Archiv eine möglichst personen-gebundene und auf Prozesse orientierte Dokumentation wünscht: Diese beinhaltet beispielsweise persönliche Briefe, berufliche Korrespondenz, Tagebücher, Skizzenbücher, Studien, Belegmaterial zu Leben und Arbeit, Vorlesungen, veröffentlichte oder unveröffentlichte Artikel, Dokumentationen mit gesammelten Bild- und Textausschnitten, Ausstellungskataloge, Unterrichtsunterlagen, Forschungsmappen und auch finanzielle Belege. Das heisst, es fokussiert nicht in erster Linie auf Kunstwerke selbst. Archive sind mehr für sekundäre Forschungszwecke gedacht, nicht für das Sammeln von Kunst. Dieses bleibt der Verantwortung (oder der Fehlleistung) der lokalen Museen und staatlichen Institutionen überlassen. Das AAA erfasst nur die Archive von Amerikanern oder Ausländern, die hauptsächlich in der amerikanischen Kunstwelt aktiv sind. Dennoch könnte eine Schweizer Trägerschaft dieses Modell als Vorlage nehmen, um ihre eigene Strategie zu entwickeln.

Künstlerarchive können als ein Lebensstück der Urheber und ihrer Zeit und Kultur von unschätzbarem Nutzen für zukünftige Kunsthistoriker sein. Zusätzlich zu den Kunstwerken müssen wir den zukünftigen Wissenschaftlern so viel wie möglich hinterlassen und ihnen erlauben, selbst zu entscheiden, was wertvoll ist. Archivieren ist eine kulturelle Pflicht der professionellen Künstler – sowie der Regierungen und der Institutionen ihrer Ländern.

**Miriam Cahn** (58), lebt schon seit 25 Jahren ausschließlich vom Verkauf ihrer Werke: „Solange ich lebe, bestimme ich selbst über meine Arbeit, über mein Werk. Bin ich dann tot, ist es mir als toter Mensch egal.“ „Wenn weder Museen (Wissenschaft und Öffentlichkeit), noch Galeristen (Wirtschaft und Öffentlichkeit) dies schaffen (geeignete Lösungen für Nachlässe anbieten zu können), geht das Ganze seinen historischen Weg: Das Werk wird verstreut, verteilt, verkauft, fortgeworfen und vergessen oder nicht. Ich bin ganz und gar gegen Einrichtungen (Einrichtungen? was für ein Wort!), die in dieses eigentlich lebendige und schöne Schicksal der Kunst eingreifen.“

L'artiste Miriam Cahn (58), de réputation internationale, vit déjà depuis 25 ans exclusivement de la vente de ses œuvres: «tant que je vis, je décide moi-même de mon travail et de mon œuvre. Après ma mort, ce qu'il en adviendra ne m'intéresse pas.» «Puisque ni les musées (science et public) ni les galeristes (économie et public) ne réussissent à proposer des solutions appropriées pour les successions, tout cela suit son destin historique: l'œuvre est éparpillée, répartie, vendue, jetée et oubliée, ou pas. Je suis entièrement contre des institutions (institutions? Quel mot!) qui interviennent dans la belle et vivante destinée de l'art.»

The internationally acclaimed artist Miriam Cahn (58) has lived exclusively from the sale of her artwork for twenty-five years: “As long as I live, I will decide about my art, about my work. Once I’m dead, I won’t care what happens.” “If neither museums (scholarly and public realm) nor gallerists (business and public realm) are able to offer appropriate solutions for estates, it will all follow the course of historic destiny: Oeuvres will become scattered, divided, sold, discarded and forgotten – or not. I am entirely against institutions (institutions? what a word!) that intervene in the beautiful and vibrant destiny of art.”